



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

327 (18.7.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung tret bis Haus oder durch die Post monatlich M. 3.— ohne Gebüh. Bei entl. Vordering der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestelln. 1790 Karlsruhe Haupt-Verkaufsstelle E. 2. Haupt-Verkaufsstelle R. 1. 911 (Bismarckhaus) Geschäfts-Verkaufsstelle: Waldhofsstr. 8, Schwegingerstr. 10/20 u. Westfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erschein. wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonietaxe für Wagn. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorbereitungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebüh. Streits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erlaßanspruch für ausgefallene od. beschlagn. Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gebüh. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Zuspitzung in China

Trotz des Abbruchs Aussicht auf Verhandlungen

Die Vorgeschichte des Konflikts

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In diesen amtlichen Stellen nimmt man nach wie vor an, daß trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion es nicht zum Neupferken kommen wird. Man läßt diese Annahme darauf, daß die Chinesen ja zu Verhandlungen bereit sind. Was bei diesen Verhandlungen herauskommt, vermag natürlich niemand zu sagen.

Stellvertretend ist es nützlich, sich die Vorgeschichte der letzten Vorgänge noch einmal klar zu machen. Der Streit geht

um die ostchinesische Eisenbahn,

die sich in gemeinsamer Verwaltung von Rußland und China befand. Seit die Russen aber eine neue Eisenbahn geschaffen haben, sind sie auf die ostchinesische Bahn nicht mehr so angewiesen, und die Vermutung ist immerhin nicht von der Hand zu weisen, daß das Verzicht Recht hatte, wonach die Sowjetunion ihren Anteil an Japan oder an Amerika zu verkaufen vorhatte. Die Chinesen haben davon Kenntnis erhalten und

um vollendete Tatsachen zu schaffen,

haben sie die russischen Beamten teils verjagt oder verhaftet. Ebenso ähnlich gehen oder gingen die Verwicklungen in der Mandchurei. Die Sowjetunion klagt über angebliche antirussische Bestrebungen in der Mandchurei. In Wahrheit sind von den Chinesen nur russische Beamte, darunter auch allerdings sogenannte diplomatische Vertreter ausgewiesen worden, weil sie in dem nicht ganz unbegründeten Verdacht standen, bolschewistische Propaganda zu treiben.

Das ist der Hintergrund für die jetzige Zuspitzung der Dinge. Rußland hat seine Forderungen angemeldet und da diese nicht bewilligt wurden, hat sie die diplomatischen Vertreter angefordert, das nach sowjetrussischer Anschauung ungenügende China zu verlassen. Das ist der sogenannte Zustand des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen. Ein Krieg braucht sich daraus nicht zu entwickeln und wird, wie man — wir unterstreichen das — nach wie vor hier annimmt aus ihm auch nicht entstehen. Formell nach dem Stand der Konventionen scheidet die Sowjetunion im Recht zu sein. China sucht offensichtlich nach einem Ausweg, um den Konflikt irgendwie zu beenden. Faktisch hat es auf das russische Ultimatum ja nur eine provisorische Antwort gegeben. Die Möglichkeit zu Verhandlungen ist, wie gesagt, noch immer vorhanden.

Verwicklung in Nanking

Schanghai, 18. Juli. (United Press.) Die Sowjetantwort auf die chinesische Note hat hier große Uebererraschung, ja Bestürzung hervorgerufen. In Nanking ger Regierungskreisen hatte man angenommen, daß zum mindesten nähere Verhandlungen stattfinden würden, bevor Rußland entscheidende Schritte tätigt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die chinesische Note nicht von dem Außenminister oder einem seiner Mitarbeiter verfaßt, sondern vielmehr von Tschuposjans, dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau, der sich zur Zeit in Nanking aufhält, unter der Mitwirkung des Präsidenten Tschiangkai-scheh und zahlreicher anderer nichtdiplomatischer Beamten geschrieben worden.

hen worden. Der Außenminister Wang befindet sich zur Zeit an Bord eines Dampfers, mit dem er aus Tjingtan nach Nanking unterwegs ist, wo seine Ankunft morgen erwartet wird. Minister für auswärtige Angelegenheiten ist Tongk, der zu den engsten Freunden Fengtschang zählt und als solcher schon vor vielen Wochen sich in die internationale Niederlassung von Schanghai geflüchtet hat und allen Ueberredungsversuchen, nach Nanking zurückzukehren, eine entschiedene Ablehnung gegenüberstellt.

Somit herrscht in Nanking zur Zeit eine völlige Verwirrung, die zu seltsamen Folgen führen kann. Man hält es für durchaus möglich, daß Wang sich mit dem Inhalt der Note und insbesondere mit dem scharfen Ton nicht einverstanden erklären wird, wodurch gegebenenfalls eine Regierungskrise ausbrechen könnte.

Peking Meldungen der United Press weisen darauf hin, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China eigentlich bereits

seit dem April 1927 abgebrochen

und nie wieder aufgenommen worden sind. Die konsularischen Vertreter Rußlands in Nordchina waren allerdings auf ihrem Posten geblieben, sie haben sich jetzt von Moskau keine Abberufungsorder bekommen.

Wie die United Press aus Tokio meldet, ist die russische Botschaft bereits von Moskau angewiesen worden, der japanischen Regierung den Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen zu notifizieren.

Hochstimmung in Moskau

Moskau, 18. Juli. (United Press.) Obwohl im Augenblick an keinen bewaffneten Konflikt mit China zu denken ist, liegt es auf der Hand, daß Rußland seine Grenztruppen im fernsten Osten scharf verfahren wird. Auffällig ist, daß das amtliche Blatt „Iswestija“ den Abbruch der Beziehungen „als erste Folge der russischen Note“ bezeichnet, wodurch offenbar zum Ausdruck gebracht werden soll, daß noch andere Maßnahmen folgen können. Der vollständige Bruch unserer Beziehungen mit China, fährt das Blatt fort, „drückt das Problem des Schutzes eines großen Teiles unserer Ostgrenzen in den Vordergrund. Die Sowjetregierung wird sich gezwungen sehen, alle notwendigen Maßnahmen zum Schutz und Verteidigung des russischen Gebietes gegen etwaige Anschläge der chinesischen oder der wehrlosen Banditen zu treffen. Der Charakter dieser Maßnahmen wird von den weiteren Entwicklungen und den Erfordernissen der Landesverteidigung abhängen.“

Die gesamte Presse zerplückt die russische Antwortnote und bezeichnet sie als naiv, unehrlich und ausweichend. Unter diesen nehmen die

chinesenfeindlichen Demonstrationen

ihren Fortgang. Besonders wird in Regierungskreisen mit Verachtung auf die Demonstrationen von chinesischen Organisationen hingewiesen, die in Rußland ihren Sitz haben und die versprechen, Rußland bei dem Konflikt zu unterstützen.

Rüfungen zur Abreise

Moskau, 18. Juli. (United Press.) Die chinesische Gesandtschaft sowie die chinesischen Konsulate, von denen es etwa fünfzehn in Rußland gibt, treffen bereits Vorbereitungen, Rußland mit ihren Archiven zu verlassen.

Mißglückter Anschlag auf Streckerwitz

Der Täter verhaftet

Wien, 17. Juli. (United Press.) Gegen den österreichischen Bundeskanzler Streckerwitz wurde heute morgen ein Anschlag verübt. Als der Kanzler kurz nach 11 Uhr die Bundeskanzlei verließ, um sich ins Parlament zu begeben, versuchte ein junger Mann, die in einem Handstreich gegenüber der Kanzlei gestanden hatte, mit einem Revolver auf den Kanzler zu schießen. Der Schuss verfehlte jedoch. Sofort stürzte sich ein Polizist auf den Attentäter und entriß ihm den Revolver. Der Verhaftete ist ein arbeitsloser Schmiedegelle namens Peiner, der behauptet, er habe den Kanzler nicht verletzen, sondern nur durch einen Schreckschuß die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen wollen.

Die „Bremen“ in Cherbourg

Der deutsche Schnelldampfer „Bremen“, der seine erste Ausreise nach den Vereinigten Staaten unternimmt, ist wegen schwerer Nebel im Kanal in Cherbourg gegen Mitternacht mit 6 Stunden Verspätung eingetroffen. Anlässlich dieses ersten Anlaufens eines französischen Hafens wurde der Kapitän im Namen des deutschen Botschafters von Goeds durch den Geschäftsträger Dozile begrüßt. Ebenso hatten sich der Präsident der Handelskammer und andere offizielle Persönlichkeiten eingeschunden und begaben sich zur Begrüßung an Bord. Um 1.50 Uhr nachts lief das Schiff wieder nach Newport aus.

Großfeuer in einer polnischen Kaserne

der Nachrichtentruppen in Warschau

Die Magazine des Funktelegraphenregiments Nr. 1 in Warschau sind in der vergangenen Nacht durch einen gewaltigen Brand vernichtet worden. Das Feuer brach in einem der Magazinshuppen aus, die eine Länge von 124 Meter und eine Breite von 17 Meter haben. Obwohl zwischen den Schuppen, mit Rücksicht auf die Feuergefahr, eine ganze Anzahl von Hydranten verteilt waren, hatten vier an der Brandstätte erschienenen Löschzüge, infolge Verlagens der Hydranten, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und es mußte eine fast 2 Km. lange Schlauchleitung bis zur nächsten Wasserstation improvisiert werden. Da außerdem ein sehr starker Wind herrschte, sind die Speicher bis auf den Grund niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute mußten mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

Großfeuer in der Maschinenfabrik Augsburg-Mürnberg

— Augsburg, 18. Juli. In der Sattlerei der Maschinenfabrik Augsburg-Mürnberg brach heute morgen Feuer aus, das an den vielen leicht brennbaren Stoffen recht reichliche Nahrung fand. Küher der Berufsfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr sind noch mehrere Wehren der umliegenden Fabriken hinzugezogen worden. Die Entstehung des um 1 Uhr noch anhaltenden Feuers ist noch unbekannt.

Sowjetrußland in der Mandchurei

Von Dr. Artascheg Abeghian

Seit 1924, seit zwischen Sowjetrußland und China ein neues Abkommen getroffen, die ostchinesische Eisenbahn aber in der Nordmandchurei zu einem Kondominium verwandelt worden ist, ist das Problem Mandchurei im allgemeinen und das der chinesischen Ostbahn im besonderen trotzdem nicht gelöst, vielmehr noch mehr verwickelt worden. Auch sind seitdem fünf bis sechs Mal Zwischenfälle in der Mandchurei sowie in Peking und Kanton vorgekommen, die die Beziehungen zwischen Rußland und China immer mehr verschlechtert haben. Das allerletzte scharfe Vorgehen der mandchurischen Behörden — wohl im Einvernehmen mit Nanking — gegen russische Konsulate in Charbin und Kanton sowie die Abweisung und die Ausweisung des russischen Generaldirektors der nordmandchurischen Bahn und aller übrigen Sowjetbeamten hat den schon seit Jahren bestehenden Konflikt noch mehr verschärft und der gegenwärtigen Krise Anlaß gegeben.

Seit mehr als einem Menschenalter stellt die Mandchurei den Ausgangspunkt der politischen und wirtschaftlichen Ausdehnung Rußlands zum Stillen Ozean hin dar. Denn wenn auch Moskau formell auf die zaristischen Sonderrechte in China verzichtet hat, in Wirklichkeit aber fährt es noch heute als Erbe Petersburgs fort, die eroberrussische und aufbringliche Politik der Zarenminister im asiatischen Osten weiterzutreiben. Ausdrücklich in dem Sinne, daß sich Sowjetrußland nicht weniger als andere kapitalistisch-imperialistischen Mächte in die innerchinesischen Angelegenheiten einmischt, wenigstens sich bis vor kurzem, als sein Einfluß bei der chinesischen Nationalregierung noch stark war, einmischt. In dieser Hinsicht hat ja kein Diplomat das geleistet, was beispielsweise Karaschan, der Unterzeichner des Ultimatums und der stellvertretende Außenminister Sowjetrußlands, während seiner zweijährigen Amtstätigkeit in Peking als Sowjetbotschafter vollbracht; aber auch kein Agent der anderen Mächte hat das fertigzubringen vermocht, was der berühmte Boroditsch, Eroberungsführer in dem Sinne, daß Rußland nach wie vor nicht nur das riesige Randgebiet Chinas, die Mongolei — sie ist drei Mal größer als Deutschland, hat aber nur 600 000 Einwohner — als seine eigene Domäne betrachtet, sondern auch die ausschließlich von Chinesen bewohnte Nordmandchurei als sein politisches und wirtschaftliches Einflugsgebiet ansieht, und zwar nicht mehr und nicht weniger, als es Japan in der Südmandchurei tut.

Die Mandchurei gewinnt vor allem durch die ostchinesische Eisenbahn an politischer Bedeutung. Unter diesem Namen wird die Fortsetzung der sibirischen Bahn bezeichnet, deren Ausgangspunkt die Grenzstation Mandchauri, ihr Endpunkt aber der russische fernöstliche Hafen Vladivostok am Japanischen Meere ist. Charbin ist der Knotenpunkt der chinesischen Ostbahn; von dort aus zweigt sie sich südwärts, bis Tschangtschung. Unmittelbar daran schließt sich die südmandchurische Bahn mit dem Zentrum Mukden und mit dem Endpunkt Dairen (Dalni) bei Port Arthur am Gelben Meere. Die südmandchurische Bahn ist demnach ein organischer Teil der ostchinesischen Linie, ist aber samt der Südmandchurei, und zwar kraft des Portsmouther Friedens vom Jahre 1905, den Japanern zuerkannt und trägt auch seitdem den jetzigen Namen: die Südmandchurische Bahn. Somit stellt also die Mandchurei ein in zwei Zonen geteiltes Einflugsgebiet dar: die Nordmandchurei ein russisches, die Südmandchurei ein japanisches. Was nun besonders die ostchinesische Ostbahn in der Nordmandchurei anbetrifft, so untersteht sie einer gemischten russisch-chinesischen Verwaltung, und zwar gemäß eines Abkommens Sowjetrußlands vom 31. Mai 1924 mit der Peking Zentralregierung, das am 20. September des gleichen Jahres auch mit der autonomen mandchurischen Regierung getroffen wurde. Hierbei liefen diese beiden Verträge auf dem chinesisch-russischen vom Jahre 1906 betreffend den Bau und die Ausbeutung der chinesischen Ostbahn. Ferner begünstigen sich die Sowjetrußen mit der wirtschaftlichen Ausnutzung der genannten Bahn nicht, sie haben dort auch ihre verschiedenartigsten Einrichtungen gegründet: Parteiorganisationen, Presse, Genossenschaften, Gewerkschaften, Schulen u. a., sämtlich als Organe ihrer Machtergreifung im chinesischen Osten. Sie alle ist es nun, die die Chinesen befechtigen wollen, sowie die Beteiligung Rußlands an der Verwaltung der Ostbahn.

Nicht nur verkehrspolitisch und strategisch, sondern auch wirtschaftlich bedeutet die Mandchurei für die russische — gleich ob zaristische oder kommunistische — Expansion nach dem Fernen Osten sehr viel. Allein die Tatsache, daß die Bevölkerungszahl der Nordmandchurei in den letzten 30 Jahren von 2 Millionen auf 18 Millionen gestiegen ist, ist ein Beweis dafür. Das ganze Küstengebiet Sibiriens lebt von der Getreideausfuhr der Nordmandchurei. Andererseits betrachten sie die Russen als eines der wichtigsten Abzweigungsbereiche für ihre junge Industrie. In dieser Hinsicht stellt die Mandchurei — der Norden sowie der Süden — noch im höheren Maß das Land der Zukunft dar. Denn Jahr auf Jahr werden die natürlichen Reichtümer dieses riesigen Landgebietes erschlossen, immer aufnahmefähiger wird der mandchurische Markt, immer entwicklungsfähiger ihre Landwirtschaft. Diese alle Momente und das rapide Wachstum der Bevölkerung stehen eben im engsten Zusammenhang miteinander. Die statistischen Erhebungen zeigen, wie sich in der Tat der russische Handel in der Mandchurei mehr und mehr entwickelt und demnach auch sich zu einem konstanteren Faktor dem japanischen Handel gegenüber vermindert. Während erst vor wenigen Jahren der Außenhandel in der Mandchurei und im Fernen Osten auf das Minimalste gesunken war, steigt er jetzt jährlich mehr.

Berlin zu Briands Rede

Das Mindestmaß der deutschen Forderungen

Einige Zahlen erklären diesen Zustand am besten. 1920 wurden z. B. kaum 13 Proz. aller Ausfuhrartikel der nordmandschurischen Bahn über den russischen Hafen am Stillen Ozean, Vladivostok, versendet, 1927 aber war dieser Prozentatz schon auf 80 gestiegen. Das heißt also zugleich auch, daß während noch vor wenigen Jahren der nordmandschurische Außenhandel zum größten Teil über den japanischen Hafen Dairen geleitet wurde, wird dieser mehr und mehr gezwungen, vor Vladivostok zurückzutreten, was wenigstens den nordmandschurischen Außenhandel anderrückt. Dieser Entwicklungsprozeß weist die Tendenz auf, sich noch viel mehr zu entwickeln. Es ist also leicht erklärlich, weshalb die Sowjet-Union nicht so leicht auf das fernöstliche Erbe ihrer zaristischen Vorgänger verzichten können. Aber auch deshalb nicht, weil dies mit der Zeit auch den Versuch auf die jenen „fernöstliche Republik“, also das gesamte russische Küstengebiet unvermeidlich machen würde. Denn ohne die Nordmandschurei verliert diese so gut wie gänzlich ihre unmittelbare territoriale und alle übrigen Verbindungen mit Sibirien und Innerrußland.

Japan hat die Südmandschurei wirtschaftlich sowie verkehrspolitisch noch im höheren Maße in seinen Besitz genommen, als Rußland die Nordmandschurei. Allerdings nicht auch ethnisch, da alle japanischen Versuche, dieses ihr Einflußgebiet zu kolonisieren, fehlgeschlagen haben. Die Nord- sowie Südmandschurei ist heute durch und durch von Chinesen bewohnt, deren man dort jetzt etwa 30 Mill. zählt, während sie erst vor einem Menschenalter nicht mehr als 3 Millionen betrug. Somit stellt aber die Südmandschurei gegenwärtig so gut wie eine japanische Kolonie dar. Es sind dort etwa 2 1/2 Milliarden Mark japanisches Geld investiert: in Eisenbahnen, Fabriken, sonstigen Anlagen, in der Landwirtschaft u. a. mehr. Das ganz besonders für die japanische Mandschureipolitik charakteristisch ist, ist der Umstand, daß die japanische Vahndarstellung sich dort immer mehr entwickelt, und zwar hauptsächlich in der Richtung nach der Nordmandschurei und der Mongolei, also den Einflußgebieten Rußlands. Die Rivalität dieser beiden Mächte erschwert die Lösung der mandschurischen Frage noch mehr. Karl Radek hatte noch vor einigen Jahren die Ansicht ausgesprochen, Rußland verbleibe in der Nordmandschurei deshalb, weil es sich die anderen imperialistischen Mächte von dort nicht entfernen wollen. Schon damit stellte er also den Sowjet-Imperialismus mit jenem anderer Mächte auf die gleiche Stufe. Ob im Namen des Imperialismus und des Kommunismus und der Revolution, ob direkt oder indirekt, jede Intervention, d. h. also jede Einmischung in fremde Angelegenheiten, ist Imperialismus und Konzeptionsismus reinen oder viel mehr unreinen Wassers. Wo immer zwei gegenüberliegende Imperialisten zusammentreffen, ist früher oder später, ihr Zusammenstoß unvermeidlich. Die Lebensinteressen des Weltfriedens und der wirtschaftlich-kulturellen Entwicklung aller Länder zu China verlangen aber entschieden eine Beseitigung des aus den erwähnten Gründen entstandenen Konfliktes zwischen Rußland und China, die verlangen aber auch die Ermöglichung der Wiederherstellung Chinas auf neuen Grundlagen.

Sparversuche am unrechten Ort

Gerade die bayerische Regierung wehrt sich am stärksten gegen die Verabsicherung der Länderübergewinnungen durch das Reich und gegen jeden Versuch, durch eine Vereinheitlichung der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden Ersparnisse zu erzielen. Der bayerische Partikularismus hat von jeher die „Eigenart“ des bayerischen Staates mit größtem Nachdruck betont und alles zurückgewiesen, was irgendwie als Einmischung von Berlin aus verdächtig erscheinen könnte. Auf die Dauer jedoch wird sich das deutsche Volk den Luxus einer doppelten Verwaltung nicht leisten können, und es wird bald die Zeit kommen, wo auch in den Ländern erheblich abgebaut werden muß. Am schmerzlichsten steht es in dieser Hinsicht gerade mit Bayern.

Während andere Länder, mit Preußen angefangen, bereits sehr erhebliche Vereinfachungen in der Verwaltung durchgeführt und den aus der Inflationszeit herrührenden Überflut an Behörden eingedämmt haben, erfreut sich Bayern noch immer eines so umfangreichen Apparates, daß der größte Teil der Staatseinnahmen davon verschlungen wird. Der Reichsminister, nicht dem eigenen Trieb, hat die bayerische Regierung sich sogar den Reichssparkommissar Samisch tummen und von ihm einen Plan zur Vereinfachung der Verwaltung aufstellen lassen. Die Vor schläge Samischs, die auf

Wie Goethe sprach

Ueber Goethes Art zu sprechen hat sein Freund und langjähriger Hausgenosse Friedrich Wilhelm Meißner interessante Aufzeichnungen hinterlassen:

Goethe hatte eine schöne Stimme. Diese Stimme wirkte sich vom leisesten Geflüster bis zur Donnerstimme zu erheben, wenn er im Affekt, im Zorn oder in leidenschaftlicher Aufregung war. Beim Deklamieren habe ich nie gehört, daß er in die Kehler auch berühmter Vorleser gefallen wäre, die Bravourstimmen so nachahmen, daß sie einen faszinieren widerwärtigen Ausdruck erhielten. Von sogenanntem Dialekt war nichts in seiner Aussprache, wiewohl oberdeutsche Worte und Wortformen genau im Gespräch sowie in seinen früheren poetischen Schriften vorkommen. Er sprach das Deutsch, wie es in guter, gebildeter Gesellschaft gesprochen wird, doch ohne die Affektation eines Sprachmeisters oder Sprachkünstlers. Strenger hielt er auf genaue Aussprache von Vokalen und Konsonanten im feierlichen Vortrag von Versen und Reden, sowohl selbst sie beobachtend als fordernd von andern, namentlich von den Schauspielern und jungen Leuten, die ihm betasteten vortrugen. Besonders drang er auf die deutliche Aussprache von Namen. Ebenso war ihm das Warmsein zuwider, zumal an Schauspielern. Und in späterer Zeit, wo sein Gehör abnahm, war es ihm ganz unerträglich, jedoch er laut zu sprechen wahrte entweder durch Bitte oder Hinweisung des Ohres. Zwar verfiel er zuweilen selbst in leises geräuschl. Murmeln, es geschah aber mehr, um das Unbedeutende, was er nur zu erwidern wußte, oder eben nur wollte, nicht gar zu merklich zu machen, oder auch, um eine schalllose Bemerkung nicht gerade ganz zu unterdrücken. Goethes Rezitation oder Deklamation war ganz eigener Art, aber gewiß eine natürliche. Uebrigens las Goethe den Frauen lieber vor als den Männern, teils weil sie aufmerksamer und teilnehmender zuhören als die Männer, teils weil die Verschiedenheit des Geschlechts auch einen andern Eindruck vermitlen läßt.

Ein neues Musikinstrument. Im Orchester des Deutschen Theaters in München wird zum ersten Mal in Deutschland ein neues Musikinstrument „Alphaphon“ verwendet, das durch seine weichen, schmitzigen Wohlklinge allgemein

Die Ausführungen Briands in der französischen Kammer vom Dienstag und von gestern haben, wie wir bereits feststellen konnten, an den maßgebenden deutschen Stellen, vornehmlich auch im Berliner Auswärtigen Amt, keinen feindlichen Widerhall

zu wecken vermocht. Im Gegenteil, wenn man hier jetzt mehr noch als zuvor der kommenden Konferenz mit großer Sorge entgegenfieht, so ist das nicht zuletzt in den Erklärungen des französischen Außenministers begründet. Es ist sicherlich verständlich, wenn Briand angesichts der bevorstehenden Verhandlungen aus taktischen Gründen sich zurückhält und es vermehrt, sich irgendwie bindend festzulegen. Diese Zurückhaltung aber — das ist die übereinstimmende Auffassung verantwortlicher und nicht verantwortlicher politischer Kreise — hat der französische Außenminister etwas sehr weit getrieben. Das hat umso mehr überrascht, als Deutschland in der letzten Zeit mehrfach seinen Standpunkt in größter Ausführlichkeit vor aller Augen klar gelegt hat. Das Einzige eigentlich, was Briand uniere völlige Zustimmung einträgt, war die Feststellung, daß es notwendig wäre, auf der kommenden Konferenz alle Fragen zu regeln, die zwischen Deutschland und Frankreich noch schweben. Das ist aber wenig, bitter wenig, ist, wenn man die Ausführungen Briands, die ja schließlich Erklärungen zu dieser grundsätzlichen Feststellung bedeuten, im einzelnen betrachtet,

kaum mehr als eine Phrase.

Eine vollkommene Verkehrung der politischen Situation stellt die von Briand ausgesprochene Forderung dar, der Youngplan müsse erst wirksam geworden sein, ehe über die Konsequenzen seiner Annahme endgültig beschloffen werden könnte. Das hieße nichts anderes, als auf neue eine Politik der deutschen Vorleistungen zu beginnen, deren Ende dann schließlich überhaupt nicht mehr abzusehen wäre. Keine deutsche Regierung und keine deutsche Partei wird dem Reparationsabkommen zustimmen, wenn nicht die endgültige Vereinigung aller Nachkriegsprobleme

sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse bedürfen, haben jedoch der bayerischen Landesregierung einen solchen Schritt eingetauscht, daß sie gar nicht gewagt hat, den Plan im Wortlaut der Offenheit zu übergeben. Sie hat sich darauf beschränkt, dem bayerischen Landtag Vorschläge zur Vereinfachung und Bereinsparung der Verwaltung zu machen, die eine starke Verbesserung der Einnahmen bedeuten. Aber auch diese Vorschläge sind von der Mehrheit des bayerischen Landtags abgelehnt worden, weil man sich vor dem scharfen Schnitt und den politischen Folgen fürchtete.

Die Ebbe in der Landeskasse

Ist infolgedessen so groß geworden, daß sich nun die bayerische Regierung zu einer allgemeinen Verfügung an sämtliche Behörden veranlaßt gesehen hat, in der größte Sparanmaßung und schärfste Einschränkung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben empfohlen, ferner aber rückhaltlose Eintreibung aller Steuerrückstände befohlen wird.

Man darf auf die Wirkung dieser Verfügung gespannt sein. Die Anordnung schärfster Steuereintreibung wird jedenfalls befolgt werden und viel böses Blut machen, da mit ihr große Härten untermahnbar verbunden sind. Ob daneben die Maßnahme zur Sparanmaßung ebenso befolgt werden wird, darf man fraglich bezweifeln. Auch die bayerische Landesregierung wird schließlich zu der Einsicht kommen müssen, daß mit bloßen Empfehlungen zur Einschränkung nichts erreicht wird. Aber vielleicht darf man in der Verfügung ein Anzeichen dafür erblicken, daß die bayerische Regierung ihre Verantwortung auf schärfere Maßnahmen vorzubereiten bedacht ist, die schließlich doch einmal ungewisselt ergriffen werden müssen.

Ein Dorf verbrannt

— Newyork, 18. Juli. Auf Staten Island entstand heute ein Brand, durch den ein ganzes Dorf zerstört wurde. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.

Beifall findet. Wie in Neclams „Unirerium“ berichtet wird, besteht das Instrument aus kurzen abgetimmten Strohstäben, unter denen sich offene Röhren als Resonanzboden befinden. Durch diese Röhren läßt eine feste Kiste, die durch eine elektrische Vorrichtung in 1000 Umdrehungen in der Minute versetzt wird. Dadurch wird erreicht, daß der erklingende Stahlstab seinen Klang an die Resonanzröhre abgibt und hier von der rotierenden Luftkugel erfasst wird. Das Vibraphon umfaßt alle Töne vom dreimal gestrichenen A bis zum dunkeln Kontra-C.

Der Energieff des Klavierspiels. Dem Berliner Klavierpädagogen Dr. Kurt Johne wurde ein Neufundpatent auf eine Apparatur erteilt, mit der die Körperbewegungen eines Klavierpielers, der Spannungswechsel in der Muskulatur u. der Atemrhythmus beim Spielen gleichzeitig graphisch als Kurven aufgenommen werden können. Auf diese Weise wird festgestellt, ob sich diese rhythmischen Körperfunktionen der Struktur des dargestellten Kunstwerkes angepaßt haben, was nicht nur für die rationelle Art der Arbeitsleistung, sondern besonders auch für die künstlerische Gestaltung der Interpretation von größter Wichtigkeit ist. Johne, der seine Forschungen im Psychologischen Institut der Berliner Universität betreibt, hat die Ergebnisse seiner Untersuchungen in dem Buch „Neue Wege zur Energieff des Klavierspiels“ niedergelegt.

Was viele nicht wissen

Der Ausdruck „Milchmädchenrechnung“ ist der Fabel „La laffere et le pol au lait“ („Das Milchmädchen u. der Topf mit Milch“) des Dichters La Fontaine entlehnt. Und zwar hat ein Milchmädchen, die einen Topf mit Milch zur Stadt schaffte, bereits im Gedanken den Erlös für die Milch angerechnet und sich angemalt, dafür Eier zu kaufen, die sie dann anzubeten lassen will. Die ersten Hühner will sie verkaufen und sich dafür ein Schwein anschaffen. Das Schwein will sie eines Tages durch eine Kuh mit Kalb ersetzen und so allmählich ihr Vermögen vergrößern. Ihre Freunde über diese Gedanken ist zu groß. Sie beginnt auf der Straße zu tanzen und zu hüpfen und — der Topf fällt zur Erde, die Milch ist dahin... Wenn nun jemand eine Milchmädchenrechnung anwendet, so dringt das, daß ein zahllosmächtiger Heims durch Vernachlässigung der zu berücksichtigenden Umstände ein schiefes Bild der wahren Sachlage ergibt.

vorher erfolgt ist, und zwar aller Probleme, d. h. die Saatzfrage mit eingeschlossen. Wir haben von vornherein eine Verbindung der Reparations- und der Räumungsfrage abgelehnt, nur aber schließlich mit der Verzögerung, die praktisch durch die Macht der Verhältnisse dennoch geschaffen worden ist, abfinden müssen. So bestehen wir denn aber auch darauf, daß die Verbindung, die unbedingte Gleichzeitigkeit bei der Regelung beider Probleme innegehalten wird.

Das ist das Mindestmaß, auf das die vertraglichen und moralisch begründeten deutschen Forderungen sich überhaupt reduzieren lassen. Vor allem aber ist es die letzten Endes auch unmöglich, an uns Forderungen zu stellen, deren Erfüllung zum allermindesten von uns abhängig ist, wie, um nur ein Beispiel anzuführen, die vorherige Kommerzialisierung des ungeschälten Teils der Annuitäten.

Im einzelnen wäre noch zu sagen, daß es sehr wenig fair von dem französischen Außenminister gewesen ist, noch einmal die schon wiederholt richtig gestellte Forderung Stresemanns über die Dauer des Youngplans aufzustellen. Die Savasagenturen hatten seiner Zeit die Worte Stresemanns entlehnt wiedergegeben, was von deutscher Seite unmittelbar hinterher widerlegt wurde. Uebrigens hatte der deutsche Außenminister in seinem Interview mit Sauerwein nochmals seine Auffassung in dieser Hinsicht klar gestellt. Herr Briand hat es sogar fertig gebracht, zu erklären, es wäre besser, wenn die Truppen „nicht zu früh“ aus dem Rheinland herausgenommen würden. Das könnte vielleicht zu neuerlichen Konflikten und vielleicht gar zu der im Versailles Vertrag erwähnten Wiederbesetzung führen. Es ist wirklich sehr charakteristisch, daß man angerechnet Herrn Briand, der sich mehmals als der große ungenießbare Friedensfreund gibt, entgegenhalten muß: Das Einzige, was den wahren Frieden in Europa, den wahren Frieden vor allem zwischen Deutschland und Frankreich wieder herbeiführen kann, ist die Loyale und schnelle Befreiung des gesamten Rheinlandes.

Letzte Meldungen

Schreckenslat eines Tobfüchtigen

Y Paris, 18. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In dem Dorfe Panassac bei Dijon trug sich gestern eine furchtbare Missetat zu. Der 24jährige Bauer Darris wurde plötzlich tobfüchtig und erschlug seinen Vater. Dann kürzte er sich auf seinen großen Osel und sching ihm mit einer Hacke den Schädel ein. Der Grobvoater des Tobfüchtigen wurde vom Schlag gerührt, als er die blutigen Leichen am Boden erblickte. Darris entkleidete sich sofort und flüchtete in einen Keller. Dort verbarricodierte er sich und leistete der Genarmee mehrstündigen Widerstand. Nach längerem Anstrengungen gelang es, den Tobfüchtigen in eine Zwangsjacke zu fesseln.

Nachtrag zum lokalen Teil

Die Mannheimer Herbst-Pferderennen fallen aus

Eine am 13. ds. Mit. stattgefundene Sitzung des Direktoriums des Badischen Rennvereins Mannheim hat sich schweren Herzens entschließen müssen, das für 8. und 15. September beabsichtigte Herbst-Meeting ausfallen zu lassen. Die wirtschaftlichen Kisse unrerer Zeit haben, wie bei fast allen Rennvereinen, infolge schwächeren Besuchs und veringerteter Toto-Umsätze schon beim Mai-Meeting ein bescheidenes Defizit geschaffen. Da bei der heutigen wirtschaftlichen Lage kaum anzunehmen ist, daß bis Herbst eine Besserung eintritt, vor allem aber die Abhaltung der traditionellen Maitrennen gesichert werden muß, hat man es vorgezogen, die ohnehin meißend einen Zuschuß erfordernden Herbstrennen diesmal abzusagen.

Ballade des äußeren Lebens

Von Hugo von Hofmannsthal †

Und Kinder wachsen auf mit tiefen Augen,
Die von nichts wissen, wachsen auf und sterben,
Und alle Menschen gehen ihre Wege.

Und süße Früchte werden aus den Herzen
Und fallen nicht wie tote Vögel nieder
Und liegen wenige Tage und verderben.

Und immer weht der Wind, und immer wieder
Bernehten wir und reden viele Worte
Und spüren Lust und Müdigkeit der Glieder,

Und Straßen laufen dort durch Gras und Orte
Sind da und dort, voll Fackeln, Bäumen, Teufeln,
Und drohende, und tollenthaft verdorrte...

Wo sind diese aufgehaut? und gleichen
Einander nie? und sind unzählige viele?
Was wechselt Lachen, Weinen und Erbittern?

Was frommt das alles uns und diese Spiele,
Die wir doch groß und ewig einsam sind
Und wandernd nimmer suchend irgend Ziele?

Was frommt's, dergleichen viel gesehen haben?
Und dennoch sagt der viel, der „Abend“ sagt,
Ein Wort, daraus Tiefsein und Trauer rinnt
Wie schwerer Honig aus den hohlen Waben.

Wie Mutter den Wittertag feierte. In Neclams „Unirerium“ wird erzählt: Vor dem „Wittertag“ hält die Lehrerin den Kindern einen Vortrag, wie sie an dem Tag die Mutter ehren sollen. Am Tage nach dem Wittertag erzählen die Kinder über den Verkauf dieses Festtages daheim. Ein Mädchen meldet sich und sagt: „Meine Mutter hat sich zum Wittertag einen Pullopf schneiden lassen dürfen.“

Klenderung des Straßenbahntarifs

Durch Gemeindecapital vom 23./27. Juli 1928 wurden die Preise für Fahrtscheinhefte der Straßenbahn erhöht, um einen für das Jahr berechneten Fehlbetrag von rund 200 000 M auszugleichen und wenn möglich auch eine Verdichtung der Wagenfolge einiger Linien vorzunehmen zu können. Die letztere Maßnahme wurde ab Ende Oktober 1928 getroffen. Da die Preissteigerung erst ab September 1928 durchgeführt werden konnte, verblieb für das Rechnungsjahr 1928 ein Verlust von rund 127 000 M, der der Stadtkasse zur Last fällt. Trotz der Preissteigerung der Fahrtscheinhefte ergab das letzte Vierteljahr des Kalenderjahres 1928 einen um fast 20 000 M niedrigeren Ueberschuss wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres (113 200 gegen 133 600 M) und das erste Halbjahr des Kalenderjahres 1929 einen Fehlbetrag von 40 400 M gegenüber einem Ueberschuss von 36 400 M im ersten Halbjahr 1928; die letztere Verschlechterung wurde allerdings zum Teil durch die hohen Aufwendungen infolge der Kälte und Schneefälle verursacht. Das Rechnungsjahr 1929 ist von vornherein härter belastet durch die gebotene Klenderung des Betriebes infolge des Ausbaues der Straßenbahn und damit die Einnahmen wohl wie gewöhnlich wieder steigen; immerhin aber erscheint es bei der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zweifelhaft, ob dies in einem Maße geschehen wird, daß die großen Fehlbeträge des Sommerhalbjahrs gedeckt werden können.

Zugleich haben, festgehalten werden muß, müssen daher Maßnahmen getroffen werden um entweder die Ausgaben zu verringern oder die Einnahmen zu steigern. Ersteres wäre möglich durch Einschränkung der Fahrleistung, indem insbesondere auf den Linien mit 3 bzw. 10 Minutenbetrieb ein solcher von 2, 5 bzw. 12 Minuten eingerichtet würde. Diese Einschränkung des Betriebs würde geprüft, erfüllen aber nicht tragbar, insbesondere nicht im Hinblick auf das kommende Winterhalbjahr mit zu erwartendem stärkeren Verkehr. Außerdem müßten für Mannheim 95 Mann Fahrpersonal und für Ludwigshafen 38 Mann entlassen werden. Man könnte auch daran denken, die Leistungen der Straßenbahn für Strombezug oder für Straßenherstellung und -unterhaltung zu ermäßigen oder die Vergütung für Benutzung städtischer Einrichtungen oder den Beitrag zum Ruhegehaltsfonds zu kürzen oder zu streichen. Die sich hieraus ergebenden Entlastungen der Straßenbahn würden aber zu Mindermaßnahmen anderer städtischer Kassen führen und den Gesamtetat der Stadt aus dem Gleichgewicht bringen. Dieraus bleibt nur eine Tarifserhöhung übrig. Eine allgemeine Erhöhung der Tarife sollte solange als irgend möglich vermieden werden; hierdurch würden insbesondere die Vorortbewohner hart bestraft. Auch die völlige Abschaffung der Fahrtscheinhefte erscheint nicht angeeignet, da damit jede Erleichterung für die Einzelreisenden wegfallen und zu Zeiten härteren Verkehrs die Zahl der Blindfahrer wegen des notwendig zu werdenden Geldeinzugs bei jedem Fahrtag zunehmen würde. Es wird daher vorgeschlagen, die

Pflanzen und Mirabellen.

Die Preise hierfür stellten sich auf 55—65 bzw. 55 bis 60 Pfg. für Aprilosen, die namentlich von Mombach bei Mainz in guter Verpackung hier zum Verkauf gelangten, müßten 70—75 Pfg. angelegt werden, für gute Birnen aus Preußen 25—35 Pfg und für gute einheimische Äpfel 20—45 Pfg. Auslandsobst wurde weniger bezahlt. Liebhaber von neuen lateinischen Trauben müßten 70 Pfg. bis 1 Mk. für das Pfund anlegen. Kirichen sind im Preise fest geblieben. An Boerenobst zum Einmachen wurden angeboten: Mirabellen, Pfirsiche, Heidelbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Die Preise für diese Obstsorten haben gegenüber der Vorwoche keinerlei Veränderung erfahren. Neues Sauerkraut wurde zu 35 Pfg. das Pfund angeboten. Außerordentlich groß war die Zufuhr in Einmachgurken, die bei weitem nicht alle abgesetzt werden konnten. Der Preis bewegte sich zwischen 2 und 6 Pfg. für das Stück. Neue Kartoffeln waren heute billiger, da der Preis von 11—12 Pfg. in der Vorwoche auf 8 Pfg. am heutigen Donnerstag zurückgegangen ist.

Neben Obst beherrschte namentlich Gemüse den Markt. Man konnte dabei die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Hausfrauen die einheimischen Erzeugnisse bevorzugten. Für manche Arten von Gemüse ist eine kleine Preislenkung ein. Angeboten waren: Salate, Spinat, Rettiche, Kohlraben, Geiberaben, Roteruben, sehr viel grüne Bohnen und Erbsen, Wirsing, Gurken u. a. Tomaten zum Rohessen und Einmachen wurden gerne gekauft. Eier, Butter und Käse waren in gewohnter Reichhaltigkeit angeboten.

Eine besondere Anziehungskraft auf dem heutigen Markte bildete die

Verkaufsabteilung für lebende Zuchthühner.

Man sah einige Körbe voll goldig ausschauender Hühner- und Entenküken, die teilweise noch mit den Eierschalen herumhüpfen. Ferner waren angeboten: schöne Rassehühner, Gänse, Tauben, Trutzhühner und prächtige Gänse, die erhaben über das kleine Federvieh stolz auf ihrem hohen Postament standen und Kaufliebhaber schon von weitem anlockten. Der Markt war sehr gut besucht, trotzdem aber war das Verkaufsgeschäft schleppend und für die Händler sehr schlecht.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Neue ausl. Kartoffeln 9—12; Neue inl. Kartoffeln 8—9; Alte Kartoffeln 7; Wirsing 12—15; Weißkohl 20—25; Rotkraut 15; Blumenkohl, Stück 10—100; Karotten, Pfd. 6—8; Gelbe Rüben 12—15; Rote Rüben 15; Spinat 10—15; Mangold 15—18; Zwiebeln 12—15; Grüne Bohnen 10—15; Grüne Erbsen 15—25; Kopfsalat, Stück 10—15; Endiviensalat, Stück 2—5; Oberkohlraben 10—15; Knoblauch 8—10; Tomaten 10—15; Radichoden, Pfd. 7—10; Rettich, Stück 4—5; Meerrettich, Stück 2—5; Spargelgurken (grün) Stück 25—50; Einmachgurken, Stück 2—5; Zuppengrün, Pfd. 6—10; Petersilie, Pfd. 6—10; Schnittlauch, Pfd. 5—6; Knoblauch, Stück 10—12; Kopfsalat 20—30; Birnen 25 bis 35; Äpfel 20—25; Erdbeeren (Kannas) 30—100; Pfirsiche 65—75; Heidelbeeren 10—15; Himbeeren 20—30; Johannisbeeren 25—30; Stachelbeeren 25—30; Aprilosen 50—60; Zitronen, Stück 5—10; Trauben 20—40; Bananen, Stück 10—15; Sahnebutter 110—120; Rahmbutter 170—180; Weiser Käse 25; Eier, Stück 13—15; Käse 160 bis 190; Orzette 100; Wachsen 50—100; Rosinen 140; Bremsen 50—100; Wadhöche 60—65; Rabeiken 60—70; Scherfische 60—70; Goldbarsch 60; Mahi-mahi, 60—70; Dorsch 200—700; Dorsch, geschlachtet, Stück 200 bis 500; Enten, geschlachtet, Stück 400—1200; Tauben, geschlachtet, Stück 10—120; Wänle, geschlachtet, Stück 1100—1500; Rindfleisch 120—160; Kalbfleisch 90—100; Kalbsfleisch 140—150; Schweinefleisch 140; Gekochtes Fleisch 70—72; Keb-Bacon 100; Keb-Burg 100; Keb-Kudeln und Keb-Auile 230; Pfefferlinge 75—80; Walderbeeren 180; Grüne Röhre 50 bis 60; Krabbe 15—20; Pflanzen 35—45.

Städtische Nachrichten

50 Jahre Kriminalpolizei

Zwei Jubiläumsfeiern in Mannheim

Nachdem schon auf Weisung des Ministers des Innern aus Anlaß des Jubiläums der badischen Kriminalpolizei am Dienstag morgen in O 8 in Anwesenheit des Landeskommissars, des höheren Gendarmereiführers, des Landrats und der Gendarmrie Mannheim vor der Gesamtpolizei ein Gedenkakt stattgefunden hatte, bei dem der Landeskommissar der Tätigkeit der Beamten der Kriminalpolizei in den letzten 50 Jahren mit Dank und Anerkennung gedachte und der Polizeidirektor einen historischen Rückblick und Ausblick in die Zukunft gab, worauf der Leiter der Kriminalpolizei dankte, hat, wie uns mitgeteilt wird, auch auf Weisung des Justizministers die hiesige Staatsanwaltschaft am Dienstag vormittag in den von den Beamten ausgeschickten Diensträumen der Kriminalpolizei eine entsprechende Gedenkfeier abgehalten, zu der die Gerichtsbehörden eingeladen waren.

Oberstaatsanwalt Michel begrüßte die erschienenen Gäste und ging auf die Bedeutung des Tages näher ein. Er hob die Tätigkeit der Kriminalpolizei gebührend hervor und sprach Dank und Anerkennung nicht nur den derzeitigen, sondern auch den früheren Beamten der Kriminalpolizei aus. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Kriminalpolizei auch fernerhin sich ihren Aufgaben gewachsen zeigen möge. Landgerichtspräsident Dr. Weklar würdigte anschließend die Vorkämpfer der Einrichtung der Kriminalpolizei und wies darauf hin, daß er während seiner juristischen Laufbahn nur gute Erfahrungen mit den Leistungen der Kriminalpolizei gemacht habe. Auch er sprach den Beamten Dank und Anerkennung aus. Erster Staatsanwalt Dr. Rebel gab in längerer Ausführungen einen Rückblick auf die Zeit seit der Einrichtung der Kriminalpolizei und ihre Entwicklung bis

heute und wies darauf hin, daß aus kleinen Anfängen heraus und mit bescheidenen Hilfsmitteln die Tätigkeit der Kriminalpolizei begonnen habe. Die Entwicklung der hiesigen Kriminalpolizei habe mit dem Ausblühen der Industriestadt Mannheim Schritt gehalten. Die Zahlen über die geläufigsten Fälle in den einzelnen Zeitschnitten gaben interessanten Aufschluß über das reiche Arbeitsfeld der Kriminalpolizei in der vergangenen Zeit.

Der Leiter der Kriminalpolizei, Oberinspektor Waldvogel, brachte zum Schluß im Namen der Beamten den Dank für die Ehrung und die Anerkennung der Arbeit zum Ausdruck.

Starke Zufuhr in Obst und Gemüse

Wer heute vormittag auf den Hauptmarkt ging, war überrascht von der außerordentlich reichhaltigen Beschickung. Obst und Gemüse waren so viel vorhanden, daß damit ein Teil der Bevölkerung von Mannheim hätte versorgt werden können. Die Erzeugnisse von Feld und Garten erregten ob ihres appetitlichen frischen Aussehens und auch hinsichtlich ihrer Qualität allseitige Bewunderung. Weider stand dem großen Angebot eine nur geringe Nachfrage gegenüber. Für einige Marktwaren trat eine kleine Preislenkung ein, so namentlich für grüne Bohnen, die heute von 15—20 Pfg. zu haben waren, während letzte Woche noch 18—25 Pfg. bezahlt werden mußten. Andererseits aber behaupteten viele Preise ihre letzte Höhe. Die Händler führen die Preislenkung auf die Verteilungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurück, die sie zwingen, höhere Preise anzulegen. Auf diesen Verteilungen sind namentlich Händler vom Rheinland und selbst von Berlin vertreten, die alle verfügbare Ware zu jedem annehmbaren Preise aufkaufen und wagonweise verschicken. Dadurch werden die hiesigen, den Hauptmarkt versorgenden Händler in eine schwierige Lage verlegt.

Bei einer Wanderung durch den Markt sah man erstmals in diesem Jahre

- * **Sichtflut.** Gestern morgen erlitt ein verheirateter Bäcker auf der Straßenkreuzung Kames- und Hofenangerstraße einen Sichtflut. Der Erkrankte wurde in das Allg. Krankenhaus verbracht.
- * **Einen Nervenanfall** erlitt gestern nachmittag eine 90 Jahre alte Hausangestellte am Strandbad. Die Erkrankte wurde nach der Sanitätskassette verbracht, wo sie sich nach einer Stunde wieder erholt.
- * **Grober Unfug.** In der vergangenen Nacht, genau um 12 Uhr, wurde der Feuermelder Relaisstraße 198 unwillkürlich in Tätigkeit gesetzt und dadurch die Feuerwache II alarmiert. Der Täter ist selber unerkannt entkommen.
- * **Paddelboot „Fisk“ verschwunden.** Die Polizei schadet nach einem Paddelboot, das den Namen „Fisk“ und die Nummer 12 trägt, außen rot und innen grün gefärbt ist. Das Boot ist am 12. Juli vom Radar bei der Friedrich-Ebertbrücke verschwunden.
- * **Ein Warenautomat.** Unbekannte Langfinger hingen in der Nacht zum 5. Juli an einem Hause in U 1 einen Warenautomat mit der Aufschrift „Matoma“ und der Fabriknummer 1093—1093 ab.

Im Strandkorb

Zwei Dialoge von Karl Demmel

Ein Sommertag, wie ihn kein Romanschriftsteller schöner schildern könnte; also blauer Himmel, ganz wolkenlos, das Meer wie ein Spiegel, und Sonne, Sonne. So echte Badestimmung. Die Bilder wechseln wie im Film vom Strandkorb aus. Man hat genügend zu tun, wenn man nur alles um sich herum beobachtet. Auch in den Strandkörben gehen Idyllen vor:

Strandkorb 141

Madala Lisa ist vom Film bekannt. Harde Jizhar hat furchtbar viel Geld und drei Automobile. Man ist zusammen im Seebad. Madala Lisa saß noch vor zwei Jahren an der Schreibmaschine und tippte unter Ansehenszern Privatpost. Er ist erst spät zu etwas gekommen, aber nicht durch eigene Intelligenz. Man fand sie, wie man sie findet, doch das gehört hier nicht weiter her.

Madala hat einen schicken Badetrifot an. Hellblau natürlich mit Ornament. Madala hat auch einen wunderbaren Bademantel lässig um ihre weißen Schultern. Madala liegt zurückgelehnt neben Harde im Strandkorb 141 und liest eine feine Rodenzelschrift. „Er hat einen Berg Post neben sich liegen. Zwischen beiden dockt ein kleiner, weißer Pudel.“ Madala gähnt: „Ach, ist das langweilig!“

„Bieso?“

„Man erlebt nichts!“

„Bieso?“

„Liest weiter, lauter für sich: „Preisverabsichungen? Wohl verrückt!“

„Wer?“

„Ach, entschuldige, mein Märchen, ich war eben ganz wach.“

„Das merke ich, deshalb ist es auch so langweilig. Sieh mal, wie studest Du diesen Abendmantel?“

„Was soll er kosten?“

„Das weiß ich auch noch nicht, ist er nicht schön?“

„Schön, bestelle ihn Dir in Berlin. Du kannst ja gleich telefonieren, dann kommt er mit der Flugpost.“

„Zur Reunion habe ich auch wirklich nichts anzuziehen.“

„Willst du nicht baden.“

„Heute nicht. Es ist ja kein Betrieb im Wasser. Ich muß leben um mich haben, Leben — und viel Geld.“

„Haßt Du nicht beides?“

„Na ja, aber es ist so langweilig, vom Tisch-Erholen kann man doch nicht bestehen. Willst Du mir nicht eine Portion Eis holen?“

„Er“ geht. Ein anderer Herr geht am Strandkorb 141 vorbei. Die Augen verbleiben sich schon seit zwei Tagen. Er malt eine Aht in den Sand. Dann geht er. Sie nicht köfelt.

„Hier ist Eis, mein Viebling!“

„Du bist ein zu netter Kerl!“

„Weiß ich, weiß ich.“ — Er nimmt wieder seine Post.

„Kupfer notierte etwas höher.“

Madala gähnt: „... Mensch, Du hast vielleicht Geist ...“

Strandkorb 14

Das Oberhaupt der Familie Kuliße ist ein kleiner Beamter. Kinder sind zwei da, die vor dem Strandkorb 14 Burgon bauen. Mutter und Vater Kuliße sitzen handesgemäß auch im Strandkorb. Müllers vom Fluß hatten sich dieses Jahr auch eine Weile ins Seebad geliebt. Na, und was die können ...

„Mabel, lauf doch nicht so dicht ans Wasser, wenn ich dich dabei bin.“

„Ich laufe ja langsam, ich sehe doch bloß hier.“

„Laß doch dein Kind“, sagte das Oberhaupt der Familie.

„Wenns nach Dir geht, dann können bei Kind die Haische fressen.“

„Na, erlöbe mal!“

„Der soll vorliches Jahr vorgetommen sin. Hast Du denn det nicht gesehen?“

„Ne, so ne Enten laß ich mir nich ufsblenden.“ —

„Brigel Frigel Schweiß doch nich so mit Sand. Wat soll'n denn die Leute von nebenan denken.“

„Du bist doch hier nich zu Hause, Mutter, wie klingt denn det wieder.“

„Naturlich, Du wartierst immer den feinen Mann.“

„Watt sei Dank!“

„Oller Quatschkopp!“

Eine Weile ist Ruhe. Frau Kuliße, nicht im Badekostüm, holt ihre Strickarbeit vor. „Sag mal, hast Du denn Müllers schon ne Karte geschrieben? Die müssen doch sein, det wir hier sind.“

„Wat jehn mir Müllers an, für die sind mir 8 Pfg. noch zu schade. Und denn überhaut ...“

„Na, denn behalt doch Deinen Sechser, wenn Dir dei zu viele is.“

Wieder ist Ruhe.

„Du, Maxe, kled mal ...“

„Wat is denn wieder zu sehn, is vielleicht der Haiffisch da ...?“

„Du mit Deine verflizte Zeitung, Herrlich, kled doch mal, wat die da vor een Kled anhat. Die hat ja jarnich mehr uff'm Pelbe. In meiner Zeit ...“

„Beruhige Dich, id weed den Versuch schon auswendig; früber waren ooch die Mädchens nicht so hübsch wie heute.“

„Wat Du nich sagst, id bin Dir wohl nich mehr jut genug?“

„Nu sei bloß stille, die Leute laßen schon.“

„Frau Kuliße steht auf. „Kinder, kommt, wir jehn na oben, in 's Zimmer, dei Mädchen müß ja gleich dei Frühstück bringen.“

„Mutter, heute kriege id aber zwee Eier, nich?“

„Reinetweilen dreie!“

„Kockt doch nich so schnelle, Ihr Jöhren, id komme ja jarnich nach ...“

— Berlin! —

Aber die Bilder und Gesprächs wechseln ja mit jedem Korbe. Ein Kaleidoskop der Farben; wenn an jedem Strandkorb undemerklich ein Mikrophon angebracht wäre, könnten, dann bliebe man am besten zu Hause und hörte Seebad.

© Original oder Reproduktion? Die Rechner Gesellschaft in Hannover veranstaltet zurzeit eine Kunstaussstellung „Original oder Reproduktion?“ Man hat die Besucher vor die Frage gestellt und ihnen die Einschätzung des Originals überlassen. Das Ergebnis war verblüffend. — Nur acht! — Personen haben dabei ins Schwarze getroffen.

Beim Baden ertrunken

Der heutige Polizeibericht enthält folgende Meldung: Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr ist der in der Wellenstrasse wohnhafte 9 Jahre alte Volksschüler Johann Müller unterhalb des Rhd. Lagerplatzes beim Baden im Rhein ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Von einem Leser anderer Blätter wird uns zu dem traurigen Vorfall geschrieben:

Gestern Abend ertrank bei der Anlegestelle des Mannheimer Ruderklubs ein Knabe, der sich aus Unvorsichtigkeit zu weit vom Rheinufer entfernt hatte. Schon wiederholt ist in den Tageszeitungen auf die Unfälle des „Willen Badens“ an der genannten Stelle aufmerksam gemacht worden. Wie ich erfährt, hat auch der Mannheimer Ruderklub bei der Polizeibehörde gebeten, die Personen, die an der Anlegestelle baden, seltener zu lassen und streng zu bestrafen. Leider sind alle Aufforderungen und Mahnungen, die an die Polizei und die Eltern gerichtet wurden, ohne Erfolg geblieben. Keinen Polizeibeamten konnte ich an den heißen Tagen beobachten, der Ordnung und Abhilfe schaffte. Es muß verlangt werden, daß die Polizei endlich einmal dem Badenwesen an dieser gefährlichen Stelle energisch entgegentritt und mit den härtesten Strafen vorgeht. Zu bemerken ist noch, daß sich erst dreierlei Stunden nach dem Unglücksfall zwei Polizeibeamte sehen ließen.

Zusammenstöße. Gestern morgen fuhr ein 21 Jahre alter Dreher mit einer Jagdmaschine beim Einbiegen von der Hochuferstraße in die Grenadierstraße, eine 24 Jahre alte Radfahrerin an und warf sie zu Boden. Die Radfahrerin erlitt am linken Bein einen Bluterguß und am rechten Ellenbogen und an der linken Hand Hautabrisse. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Gestern nachmittag stieß an der Straßenkreuzung Friedrichstraße-Friedrichplatz ein Personenkraftwagen mit einem Kleinmotorrad zusammen. Hierbei wurden dem Fahrer des Kraftwagens einige Zähne eingeschlagen. Der Personenkraftwagen und das Motorrad wurden stark beschädigt.

Beinbruch beim Baden. Gestern Abend erlitt eine 24 Jahre alte Hausangestellte, die beim Baden am Radevorland in der Nähe des Boothauses des Rudervereins „Amicitia“ auszusafte, einen Bruch des linken Unterschenkels. Die Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am morgigen Freitag Reichsstatthalter Adam Groß mit seiner Ehefrau Sofie geb. Simon, Windesgr. 27 wohnhaft.

Film-Rundschau

Hambra-Lichtspiele
Eine neue Solalab-Unit-Orgel

Neulich wie schon in einigen Lichtspielhäusern Mannheim wurde jetzt auch in den Hambra-Lichtspielen der musikalische Teil des Programms durch den Einbau einer Solalab-Unit-Orgel bereichert. Selbstverständlich wurden bei der neuen, von der bekannten Musikinstrument-Fabrik Solalab in Berlin hergestellten Orgel, alle bisher gemachten Erfahrungen berücksichtigt und wieder nicht unbedeutliche Neuerungen miteingebaut, so daß die Orgel eine noch nicht gehörte Anzahl von Effekten anweist. Das Instrument verfügt über einen warmen, vollen Ton, läßt sich durch die bei einer erklaunlichen Schallleistungsmöglichkeit, die vor allem bei Solohänden auftritt. Wenn schon bei der Kleinbegleitung des Filmprestens die herrliche Fülle des Instrumentes und bei der sogenannten Plakatmusik — über deren Klangqualität und Schönheit man geistlicher Meinung sein kann — die Vielfalt entsprechender Geräusche auffallen, so kommt u. a. die Orgel beim Zusammenstoß mit dem Orchester erst zur rechten Wirkung, weil sie die Klangfülle der Orgel wesentlich verstärkt und den Klang des Orchesters vertieft. Es ist tadellos, die Harmonik mit der Orgel und ihren Orgel-effekten dauernd zu unterstützen, kann bezweifelt werden, denn einmal kommt dabei doch nur ein wütendes Durcheinander von Melodienbruchstücken heraus, und zum anderen wird die tonmässige Unterstützung des Orchesters immer nur zu einem Teile gelingen. Willst du dich hier der Kontinuität mehr näherten, dann glauben wir, daß bei guten und spannenden Filmen die Handlung u. u. ganz gut mit den Geräuscheffekten untermauert und geistert werden kann. Im Laufe der Zeit wird man schon von selbst herausfinden, wie die Orgel den Ablauf eines Filmes nach der Seite der idealen Nebengeräusche zweckmäßig zu unterstützen in der Lage ist. Als Soloinstrument von besonderem Wert wird die Orgel infolge ihrer Wandlungsfähigkeit dem Orchester gute Dienste leisten.

In welcher Richtung der Einfluss von der Orgel unterhalten werden kann, zeigte sich bei dem Lebenswundern aber erst endlich auf demselben Abend „Die Schokolade“ ein höchen Summ... Nicht immer gelang hier die Einheit von Bild und Ton, aber im allgemeinen wurden das Tempo des Filmes und die neuen kleinen Einblicke komisch gut unterstützt, den Weg zeigend, der dahin führt, daß Orgel und Orchester in Zukunft noch mehr als bisher des Stimmungsträgers sich bestreiten. — Der Roman „Die Dämonen in Schwarz“ hat nun auch seine Verfilmung gefunden. Man mußte anerkennen, daß unter verschiedenen Filmbedingungen Wiedergaben der Handlung ein recht spannender Filmstoff entstanden ist, der in Titel und Bild annehmbares Niveau besitzt.

Aus dem Lande

Großfeuer in Neilingen

Neulingen, 17. Juli. Am heutigen Mittwoch nachmittag, kurz vor 2 Uhr, brach in der Scheune des Heinrich Schneider L. auf höher noch unausgelöschte Weise Feuer aus. Dieses verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auf das Wohnhaus und die benachbarten Gebäude. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle und bekämpfte das Feuer mit allem verfügbaren Schlauchmaterial. Nach einiger Zeit erschienen auch die telephonisch alarmierten Wehren von Neulussheim und Hohenheim, sowie die Berufsfeuerwehr von Heidelberg, die jedoch nicht mehr eingreifen brauchte, da das Feuer schon vorher durch die tauffähige und keine Gefahr schenkende Arbeit der drei Wehren auf seinen Herd gebannt worden war. Bei der Bekämpfung des Feuers erwies sich die Wasserleitung als ein hervorragendes Blänpfungsmitel, ohne dessen Hilfe das ganze Dorfviertel abgebrannt wäre. Ein weiterer glücklicher Umstand war der, daß zu der Brandzeit Windstille herrschte und die Scheunen leer standen. Die Wehren setzten ihre ganze Kraft darauf, daß die umliegenden Wohnhäuser, sowie das große Fabrikgebäude der Zigarettenfabrik Gebr. Seeger-Spencer nicht vom Feuer erfasst wurden. Der Gebäudekomplex, auf den sich das Feuer geworfen hatte, war in kurzer Zeit ein rauchender Trümmer-

haufen. Sämtliches Mobiliar und die landwirtschaftlichen Geräte fielen dem Feuer zum Opfer. Das Vieh konnte nur noch mit knapper Not gerettet werden. Durch die Brandkatastrophe sind zwei Wohnhäuser und vier Scheunen niederverbrannt. Die Namen der Brandgeschädigten sind: Heinrich Schneider L. (Wohnhaus und Scheune), Peter Vebr (Wohnhaus und Scheune), Helmut Schotter (Scheune) und Franz Krämer (Scheune). Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 70 000 RM. geschätzt, davon entfallen 50 000 RM. auf die Gebäude und 20 000 RM. auf das Inventar. Die beiden obbesehnen Familien zählen zusammen 10 Personen.

Zum Fall Hermann

Baden-Baden, 17. Juli. Wie andere, so ist auch der mit dem Rechtsanwalt Dr. Hermann aus Baden-Baden in Verbindung gebrachte Bremer Arzt von Dr. Hermann auf das Größliche getäuscht worden. Dr. Hermann mußte durch mündliche und briefliche Angaben, deren Unwahrheit sich erst jetzt herausgestellt hat, den Anschein zu erwecken, daß er der Verwalter eines beträchtlichen Vermögens der betreffenden Dame sei. Die Briefe liegen in Urchrist vor und sind auch bereits der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden. Irgendwelche sonstigen Beziehungen zwischen Dr. Hermann und dem Arzt haben nicht bestanden. Insbesondere kann von einer irgendwie gearteten Vermögensverwaltung, wie der Schenkung eines Autos oder gar eines Sanatoriums an den Arzt keine Rede sein. Dabingehende Verlautbarungen gehören in das Reich der Fabel. Die weitere Klärung wird durch das voraussichtlich kommende Gerichtsverfahren erfolgen.

Arbeiter vom Kran erschlagen

Oberrotweil bei Freiburg, 17. Juli. Der 25jährige Arbeiter Emil Bercher und der 18jährige Johann Dürr waren am Kran der Hartsteinwerke Oberrotweil beschäftigt. Gestern nachmittag fiel der Schwere Eisenkran infolge Japsenbruchs um und erschlug den Emil Bercher, während sein Mitarbeiter mit dem Schrecken davonkam. Der Verunglückte wurde noch in die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht, wo er bald nach seinem Eintreffen starb. Es ist dies innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit schon das zweite Mal, daß der Kran durch Umfallen Arbeiter verletzte. Die amtliche Untersuchung wird ergeben, ob von der Verwaltung ein Verschulden vorliegt.

Heidelberg, 16. Juli. Das Radium-SoL-Thermalbad Heidelberg hat in dem jetzt zu Ende gegangenen ersten Jahr seines Bestehens 25 000 Bäder verabreicht.

Baden-Baden, 17. Juli. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Oberseuerstraße ein dort wohnender Arbeiter von einem unerkannt entkommenen Auto überfahren. Der Verunglückte liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus.

Forstheim, 17. Juli. Gestern mittag wollte ein Motorradfahrer vor dem Rathaus einen in der gleichen Richtung fahrenden Radfahrer überholen. Im gleichen Augenblick hatte ein Kohlenkraftwagen. Der Motorradfahrer glaubte, zwischen Auto und Radfahrer durchzukommen, stieß aber den Radfahrer an, so daß beide zu Boden fielen. Der Motorradfahrer stürzte so unglücklich in die Fahrbahn, daß das linke Hinterrad des Kohlenkraftwagens ihn über den Hals fuhr. Der Tod trat sofort ein.

Nachbargebiete

Zwei Personen ertrunken

Ludwigshafen, 18. Juli. In der großen Blic bei Mundenheim ertranken gestern nachmittag gegen 4 Uhr beim Baden außerhalb der städtischen Badeanstalt der 19jährige Bauhofsler Bräutigam und der 27 Jahre alte Musiker Eliza. Eliza war mit noch zwei anderen jungen Leuten in die Blicke hinausgeschwommen. Auf dem Rückweg zur Badeanstalt verließen ihn die Kräfte und er suchte um Hilfe. Ein junger Arbeiter namens Klein fuhr mit einem Raden auf den mit dem Tode kämpfenden Bräutigam zu und zog ihn teilweise in das Fahrzeug. Eliza, der sich gleichfalls in dem Raden befand, verstaute den Bräutigam vollends in den Raden hereinzuziehen. Dabei kippte aber der Raden um und alle drei kämpften um ihr Leben. Eliza und Bräutigam klammernden sich an Klein an, der ein guter Schwimmer ist, aber durch die beiden anderen in Gefahr geriet, unter das Wasser gezogen zu werden. Schließ-

Wie wird das Wetter werden?

Wetternachrichten der Landeswetterwarte Karlsruhe
Beobachtungen städtischer Wetterstation (7.30 Uhr morgens).

Ort	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wolk.		Wetter	Wetterw. - Vorhersage
				Höhe	Stärke		
Heidelberg	15.1	19	31	10	SW	leicht	bedekt
Königsstuhl	16.3	165.1	20	27	19	SW	bedekt
Karlsruhe	13.0	795.0	28	83	20	SW	wolkig
Bad. Bob.	21.8	798.4	21	83	10	O	W
Willingen	20.0	797.0	18	29	14	NW	W
Heidelberg, Heil.	12.75	644.1	19	21	16	SW	leicht
Badenweil.	-	764.0	32	31	20	NW	leicht
St. Gallen	28.0	-	18	29	18	SW	wolkig.
Dudenango.	-	-	18	29	18	SW	wolkig.

Bei zunächst wolkenlosem Wetter stiegen gestern die Temperaturen in der Ebene und selbst noch in mittleren Gebirgslagen auf über 30 Grad. Mit dem von Westen her einsetzenden Druckanstieg kam kühle Luft nach Mitteleuropa, so daß gegen Abend in unserem Gebiet Bewölkung aufzog. Die Temperaturen gingen daher nachts wenig zurück, so daß heute außerordentlich schwüles Wetter herrscht. Die Druckverteilung deutet in erhöhtem Maße auf Gewitterneigung, zumal der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nunmehr wesentlich größer ist als in den letzten Tagen.

Weiterausichten für Freitag, 19. Juli: Forstauer des sommerlichen warmen Wetterd, Wärmegewitter.

gelang es ihm, sich frei zu machen und das Land zu gewinnen, während die beiden anderen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Hängt das mit der Räumung zusammen?

Landau, 16. Juli. Wie der Oberheimliche Landesdienst erfährt, haben die Haupt-Cooperative und Provinzialämter der französischen Truppen im besetzten Gebiet bei ihren Einkäufen eine grundlegende Änderung vorgenommen. Bisher wurden die Lieferungen für Lebensmittel und Bourage immer für den Bedarf eines Vierteljahres submissionsweise ausgeschrieben. Seit 1. Juli d. J. ist eine Änderung infolgedessen eingetreten, als die Submission wegfällt und die Waren jeweils von Monat zu Monat eingekauft werden. Diese Maßnahme soll nach den vorliegenden Nachrichten vom französischen Kriegsministerium ergangen sein. In französischen Kreisen bringt man die Maßnahmen mit der Unsicherheit eines Verbleibens der französischen Besatzung am Rhein in Zusammenhang.

Ludwigshafen, 16. Juli. Am Montag Abend fiel ein noch unbekannter Kraftfahrer an der Frankenthaler- und Rohlfachstraße, der die Kreuzung in rascher Fahrt in Richtung Heiligstraße überfuhr, einen in gleicher Richtung fahrenden 18jährigen Radfahrer derart an, daß dieser zu Boden stürzte und sich mehrere Verletzungen zuzog. Der Radfahrer mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Kraftfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Edenlochen, 16. Juli. Der Tagner Georg Ulrich von hier, der sich in der vorigen Woche mit Benzin überaoh und anzündete, ist seinen schweren Brandwunden im Krankenhaus Ludwigshafen erlegen.

Strasbourg, 16. Juli. Seit einigen Tagen wurde der 49 Jahre alte Russer Theodor Bohnapfel vermisst. Man ist er am Bett in seiner Wohnung in der Dirschlegerstraße erhängt aufgefunden worden. — Der an einem Neubau in der Sandkontrasse in Reudorf beschäftigte Gipser Karl Hummel kürzte vom Gerüst ab und mußte in schwerem verletztem Zustand ins Spital verbracht werden. — Infolge gerüttelter häuslicher Verhältnisse hat sich in Mannheim die 33 Jahre alte Witwe Gutleben auf dem Speicher ihrer Wohnung erhängt. — Im Abort des Wanne-Bahnhofes in Mannheim hat sich der 45 Jahre alte Werksstättenarbeiter Karl Martin erhängt. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern. — Desillateur Gebhard in Mülhausen, der schon längst im Verdachte der Schnapsbrennerei stand, aber bisher noch nicht gefast werden konnte, ist jetzt durch zwei Beamte der indirekten Steuern erfaßt worden. Bei der durch die Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde viel belastendes Material gefunden. Gebhard wurde vorläufig auf freiem Fuß belassen.



20 Pf.

Kölnische Illustrierte

Morgen neu!

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schweizerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 13., sowie durch unsere Trägerinnen

Reisewetter in Deutschland

Nord- und Ostsee: Temperaturen je nach Lage sehr verschieden 14-21 Grad, meist heiter, leichte Winde aus westlicher bis nördlicher Richtung.

Harz und Thüringer Wald: 21 Grad, heiter bis wolkig, vereinzelt leichter Gewitterregen, meist schwache Winde aus westlicher Richtung.

Rhein- und Weingerbiet: 18-20 Grad, wolkig, örtliche Gewitter bei aufsteigenden Südwestwinden.

Hochgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 15-19 Grad, wolfig, stellenweise heiter, schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Alpen: 15-19 Grad, vielfach heiter, schwache, meist südliche Winde.

In allen Gebieten herrschte gestern noch meist wolkenlos und hochsommerlich warmes Wetter. Gegen Abend zog dann aus westlicher Richtung Bewölkung auf.

Flugwetter

In ganz Deutschland heiter bis wolkig, verstreute Gewitterföhrungen, besonders im Gebirge, schwache Winde aus westlichen Richtungen.



das zuverlässige Heizkissen

Vertreter gesucht zum Besuch der Wiederverkäufer in **Mannheim u. Rheinpfalz**
Fabrik Dr. R. Heilbrun, Berlin-Nowawes

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Feustner

(Nachdruck verboten.)

„Es gereicht dir zur Ehre,“ sagte sie nach einem Weilschen, „daß dich das Mißgeschick deiner Lehrer nicht gleichgültig läßt. Daß es dich aber in eine so ungeheure Seelennot stürzt, vermag ich nicht zu fassen.“

„Mir selber ist es unfassbar,“ entgegnete er resigniert, „daß gerade ich es bin, der mit solcher Ideenlast wieder und immer wieder beschwert wird. Es scheint mein Verhängnis zu sein, vom Schicksal versucht zu werden, seinem eigenen Rad in die Speichen zu greifen, um künftigen Geschehnissen rascher entgegenzutreten. — Aber ich hoffe bestimmt, es war heute das letzte Mal, daß mein Inneres — weil bis zum äußersten aufgepeitscht — die Grenze zwischen Luth und Laffen nicht mehr klar erkannte. Seit du, Geliebte, meinen Pfad gekreuzt, glaube ich der Gefahr, die mein Verhängnis zu werden drohte, auf immer entrückt zu sein.“

„Sollte Gott, es wäre so...“

„Es ist so! Mehr denn je bin ich in diesem Augenblick davon überzeugt, daß dich eine höhere Macht mir zugesellt, um mich vor dem Verlust meines eigenen Ichs zu bewahren.“

„Wenn ich alles bedenke, was sich seit unserer ersten Begegnung bis heute ereignet hat, so kann auch ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß es wirklich des Himmels Hand ist, die uns zusammengeführt hat, und daß ich dazu bestimmt bin, über dir zu wachen und die finsternen Mächte, die dich umschleichen, zu verschleusen. — Freudig und mit voller Hingabe werde ich dir mein Leben! Herfürde es nicht unbewußt durch eine Tat, die gegen göttliche und menschliche Gebote verstößt.“

„Wie du mir dein Leben weihen willst, so verspreche ich dir das meine zu weihen,“ sagte Karl Ludwig feierlich. „Möge unsere gegenseitige Lebensweise die Zustimmung des Himmels finden.“

10. Kapitel.

Tage, Wochen, Monate vergingen, ohne daß Sands Leben eine neue Erdringung erfahren hätte; denn über ihm und seiner Liebe leuchtete die Sonne des Friedens und Glückes.

Rathinka wurde deshalb nicht wenig beunruhigt, als Sand eines Tages mit der Absicht hervortrat, einige Wochen der

Gedächtnis zu einer Reise nach Berlin und auf „geweihten Boden“ — damit meinte er die Schlachtfelder Leipzig, Dennewitz, Großbeeren und Lützen — zu unternehmen.

Rathinka bot ihre ganze Verehrung an, um ihn von diesem Plane abzubringen; denn sie fürchtete, daß er — fern von ihr — erneut in innerliche Konflikte geraten würde.

Karl Ludwig bestand aber auf seinem Plane und meinte, er müsse seinen Gesichts- und Bekanntheitskreis erweitern, vor allem hoffe er aber, die ganz vorzüglichen Männer „de Weite“ und „Turnvater Jahn“ kennen zu lernen, was allein schon die Strapazen der Reise wert wäre.

Späterhin in drei Wochen bin ich wieder zurück,“ tröstete er. „Ein guter Freund wird mich begleiten...“

Die Reise nach Berlin war also eine beschlossene Sache und wurde einige Tage später angetreten.

Rathinka waren die beiden Mädchen allein in Jena, denn andere Bekanntheitskreise hatten sie weder gesucht noch gefunden.

Kobebue schränkte seine Besuche immer mehr ein, und Radina hatte das Gefühl, als entglitte er ihr mehr und mehr. Auch glaubte sie jetzt zu wissen, daß der Staatsrat ihr die Ueberrückelung von der Försterei Bergsdorf nach Jena nicht deshalb so dringend empfohlen hatte, um in der Universitätsstadt für ihn tätig zu sein, sondern um — wie sie damals schon geahnt hatte — die räumliche Entfernung zwischen ihm und ihr zu vergrößern. Denn für ihre Berichte, die sie ihm ab und zu sandte, dankte er ihr kaum und tat so, als wäre ihm gar nichts daran gelegen.

Um so überraschter war das Mädchen, als Kobebue an einem schönen Herbsttage plötzlich bei ihr eintrat.

„Dich führt etwas Besonderes zu mir,“ redete ihn Radina beklommen an.

„Woher weißt du das?“ fragte er verlegen.

„Ich sehe es an deinem Gesicht. — Nimm bitte Platz!“

Doch der Mann ließ die Aufforderung unbeachtet und ging nervös im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor Radina stehen und sagte mit erzwungener Gleichgültigkeit: „Ich habe mich entschlossen, von hier, das heißt von Weimar, fortzugehen.“

Auf eine so schwerwiegende Mitteilung war die Radina nicht vorbereitet; sie erschraf deshalb ein wenig und sagte erbleichend: „Du willst fort von Weimar? — Aus welchem Grunde denn?“

„Ich fühle mich hier nicht mehr sicher.“

„Auf einmal fühlst du dich hier nicht mehr sicher? Fürchtest du, man könnte dich verhaften und einsperren?“

„Das nicht! An mich wagt sich keine deutsche Regierung heran,“ entgegnete er geistesstarr.

„Vor wem fürchtest du dich sonst?“

Kobebue überlegte ein Weilschen; endlich sagte er gedehnt: „Eigentlich kann ich — dies nicht — so — recht sagen... Ich habe eben das Gefühl, als herrsche um mich eine besonders dicke Luft, die mit unangenehmen Überraschungen geschwängert ist.“

„Ich verstehe dich nicht,“ gestand Radina ehrlich. „Glaubst du, daß man dich nach dem Leben trachtet?“

„Ja, das glaube ich!“

„Wer?“

„Wenn ich das wüßte, könnte ich mich ja schützen! Vielleicht die ganze Jenerseher Burschenschaft, der ich schon lango ein Dorn im Auge bin. Ich habe aber keine Lust, mich von irgend einem schwärmerischen Studenten auf offener Straße niederknallen oder stechen zu lassen.“

„Deine Furcht erscheint mir unbegründet. Denn die Burschen, die ich während meines halbjährigen Aufenthalts hier in Jena kennen lernte, sind durchweg edle, harmlose, teilweise sogar überfromme Jünglinge, denen man nichts Schlimmes zutrauen kann. — Nein, August, diese fixe Idee kannst du ruhig zu Grabe tragen! Hier bist du sicher, wie in Abrahams Schoß.“

„Das sagst du, weil du nur nach dem Scherme urteilst. Ich weiß es aber besser. Seit dieser verhängnisvollen Buletin-Affäre werde ich die furchtbare Ahnung, man trachte mir nach dem Leben, nicht mehr los. Es wäre töricht und ein Verbrechen gegen meine Familie, wollte ich dieser geheimen Warnungsstimme kein Gehör schenken.“

„Es soll Ahnungen geben,“ entgegnete Radina linnend, „und ich kann mir wohl vorstellen, daß gerade große Dichter ein besonderes Organ für das haben, was erst gesehen wird, was an einem bestimmten Ort gleichsam auf sie lauert, wie das Raubtier auf seine Beute. Es liegt mir deshalb fern, dich überreden zu wollen, diesem geheimen Ahnen keinerlei Gehör zu schenken. Im Gegenteil! Wenn du glaubst, daß die hier Schlimmes droht, dann verlaß Weimar — und suche dir einen andern Wohnort aus... Reisen wir doch nach Russland zurück.“

„Rein Kind, das geht nicht... Ich bin einmal in Sibirien gewesen, könnte aber zum zweiten Mal dorthin kommen, wenn ich ohne ausdrückliche Erlaubnis des Kaisers nach Russland zurückkehre. In Deutschland muß ich bleiben, hier ist mein Arbeitsfeld.“

„Wohin gehen wir also?“ Radina sagte besonderen Nachdruck auf das „wir“.

Kobebue sagte verlegen an der Unterlippe. Der Bietgewande, mit allen Salben Geriebene, wußte in diesem Augenblick nicht recht, was er sagen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sensation sind unsere Saison-Ausverkaufspreise



Tausende Paare Restposten bis zu **50%** im Preis billiger!

Sämtliche Preise sind stark reduziert.

Carl Fritz & Cie MANNHEIM, H1, 8-Breitestraße

Offene Stellen Herrn- u. Damenfriseur welcher eine Lebensstellung sucht u. Lust hat, das Geschäft überzunehmen u. leidet seine Adresse unter A O 6 an die Geschäftsstelle. *1202	Stellen-Gesuche Chauffeur langjähriger Fahrer, gelernter Autoschlosser, sucht Stellung auf Liefer- oder Personenzwecken, war auch schon a. Reischauffeur tätig. Angeb. u. Y S 60 an die Geschäftsstelle. *1130	Miet-Gesuche 2 bis 4 beschlagnahmefreie Räume für Bürozwwecke zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter A F 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1243	Friseur Laden Prima Geschäftslage mit 2 Zimmerwohnng. zu vermieten. 93124 Angeb. unt. A M 4 an die Geschäftsstelle. *1371	Vermietungen Eleg. möbl. Zimmer mit Blick auf Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, Zentr.-Heizung, etc. zu vermieten. Antrag, unt. Z V 68 an die Geschäftsstelle. *1116	Groß. leer. Zimmer m. Nebenraum, in al. Hause an Herrn oder Dame ev. best. Beschäftigung. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Garage mit Heizung, Renault 8-10, per 1. August 8. J. zu vermieten. *1187 Tel. 227 33
Ordentlicher Laufjunge bis 17 Jahre mit Behorung von kleinen Botenmägen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. *1188	Chauffeur mit allerhöch. Zeugnis u. d. 1. Stellang, auch Handwagen o. Auto, etc. Angeb. u. Z O 81 an die Geschäftsstelle. *1187	2 leere Zimmer evtl. mit Pension bei guter häusl. Küche alt. Schulhaus, etc. Angeb. u. A Z 17 an die Geschäftsstelle. *1202	Laden mit Nebenr. zu verm. in der Nähe d. Post, Genuß, etc. Tel. 214 06, 23126	Möbliertes Zimmer 1 großes Zimmer und Küche möbl., 1. Aug. an anständige Leute zu vermieten. Schmeislingstraße. *1247 Angeb. unt. A K 2 an die Geschäftsstelle.	1 geräumig. Keller sowie ein leeres Parterre-Zimmer mit 1 Zimmern, in gut. Hause zu vermieten. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Möbliertes Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184
Heimarbeiter gesucht. 1. Kraft, versteht im Bedruckern u. Wasserwellen, u. etc. *1185	Werkstatt auf 1. August oder 15. August. Angeb. u. N C 100 an die Geschäftsstelle. *1244	Leeres Zimmer oder 2 an 1. oder 2. Stock, evtl. mit Pension bei guter häusl. Küche alt. Schulhaus, etc. Angeb. u. A Z 17 an die Geschäftsstelle. *1202	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres gr. Zimmer separat, ev. Licht, an Herr oder Dame ev. best. Beschäftigung. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Unterricht Moderne Sprachen Inter. Russisch, Spanisch, bei größter Zeit u. Belieben, Lang. Auslandspraxis. Fortgesch. Anerkennungsbüch. u. Schüler aus England, Frankreich, Spanien etc. etc. Lehrer, G. Gaertner, städt. appr. Sprachlehrer Schimperstraße 18, 4. St. 3313	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184
Friseur gesucht. 1. Kraft, versteht im Bedruckern u. Wasserwellen, u. etc. *1185	kleine Werkstatt evtl. mit Pension bei guter häusl. Küche alt. Schulhaus, etc. Angeb. u. A Z 17 an die Geschäftsstelle. *1202	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Geldverkehr Geld jeder Höhe gegen Wechsel, etc. Carl Brandner, Mannheim, S 5. 4b. 8406	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184
Schlösser - Heiß, Badenheimerstraße 25.	4 Zimmerwohnung (Friedensstraße), mit Bad, Garage, Werkstatt od. Speiseraum, Telefon, Licht, u. etc. Angeb. u. N F 138 an die Geschäftsstelle. *1276	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Heirat Welches geschäftsmäßigen Fräulein evtl. Schneiderin o. sonstiger Beruf hätte auf eine ruhige Arbeit, mit jungen Mann, evtl. 30er Jahren, mit ca. 20000 A Barvermögen eine baldige *1294	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184
Stellen-Gesuche Lüdiges, solides Servier-Fräulein sucht Stellung in gutem Hause. Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. M P 122 an die Geschäftsstelle. *1118	Friseur langjähriger Fahrer, gelernter Autoschlosser, sucht Stellung auf Liefer- oder Personenzwecken, war auch schon a. Reischauffeur tätig. Angeb. u. Y S 60 an die Geschäftsstelle. *1130	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184	Ehe einzuuchen? Auch Einbeirat in Geschäft angeht. Eine, mit 1 Kind nicht ans. geschieden. Zufuhr. u. A U 13 an die Geschäftsstelle.	Leeres Zimmer in der Nähe d. Friedhof, elektr. Licht, Tisch, Wasser, etc. Angeb. u. J G 120 an die Geschäftsstelle. *1184

Sparen ist leicht,



wenn man den Bedarf im

Saison-Ausverkauf

deckt. Die starken Preisherabsetzungen ermöglichen es billiger als sonst zu kaufen. Was Sie beim Einkauf sparen, ist Ihr Gewinn!

Damen-Strümpfe

- Damenstrümpfe, schwarz und farbig, kräftige Strapsierqualität, jetzt Paar **0.28**
- Wochenendstrümpfe, meliert, mit Laufmasche, bewährte Qualität, jetzt Paar **0.38**
- Damenstrümpfe, künstliche Waschseide, mit Naht, Doppelseite, Hochferse, fast schleierfest, statt 0.58 jetzt Paar **0.48**
- Wochenendstrümpfe, meliert, besonders strapazierfähig, original englisch, der beliebte Sportstrumpf, statt 1.35 jetzt **0.95**
- Damenstrümpfe, Waschseide, schön, feinmasch. Gewebe, II. Sortierung, statt 1.35 jetzt Paar **0.95**
- Damenstrümpfe, Waschseide, bes. weichliebl. Ware, II. Sorte, statt 2.75 jetzt **1.95**
- Damenstrümpfe, Ia. Bembergseide, klar, feinstmaschiges Gewebe, statt 3.35 jetzt Paar **2.50**
- Damenstrümpfe, Bemberg-Goldstempel, besonders schwarze Ware, elegant und dauerhaft, statt 4.50 jetzt Paar **3.25**

Herren-Socken

- Herren-Socken, kräftige Qualität, jetzt Paar **0.25**
- Herren-Schweißsocken, bewährte, haltbare Qualität, jetzt Paar **0.35**
- Herren-Socken, K'leide, plattiert, respektier Wert bis 1.75, jetzt Paar **0.95**
- Herren-Socken, einfarbig Bembergseide und K'leide plattiert, statt 1.50 jetzt Paar **1.25**

Wollwaren

- Kinderwesten und Pullover, Wolle mit Seide, in lebhafter Ausführung, statt bis 3.75 jetzt **3.50**
- Damen-Pullover, reine Wolle mit Seide, teils hochmodernes Dessins, statt 10.75 16.50 19.50 jetzt **7.90 8.50 12.50**
- Herren-Pullover, reine Wolle, teils orig. englische Muster, statt 7.90 12.- 15.- jetzt **5.35 6.50 8.75**
- Damenwesten, reine Wolle und teils Wolle mit Seide, nur gute Qualitäten, statt 12.25 14.50 18.25 jetzt **7.50 9.50 12.50**
- Damen-Pullover, ohne Arm, weiß, teils reine Wolle, mit ht. Rand, in mod. Ausführung, statt 2.90 6.90 jetzt **1.95 6.90**
- Damen-Pullover, ohne Arm, reine Wolle u. Wolle m. Seide teils, hochlegante Muster, statt 3.90 5.90 10.90 18.50 16.75 jetzt **2.75 4.35 6.75 10.- 12.-**

Bade-Anzüge

- Damen-Badeanzüge mit einfarb. Bistehhalter, schwarz, mit bunter Binde, jetzt **2.50**
- Damen-Badeanzüge, aus kräft. Trikotstoff, mit rotblauer Garn, statt 3.30 7.50 jetzt **3.90 4.75**
- Herren-Badeanzüge, schwarz, Trikot, statt bis 2.25 l. 1.25, **0.95**
- Herren-Badeanzüge, schwarz, aus besonders kräftig. Trikotstoff, statt 3.95 jetzt **2.95**
- Kinder-Badeanzüge, in prima Qualitäten, teils m. Rückst. und reicher Garnierung, statt 2.35 3.10 4.60 jetzt **1.50 1.95 2.95**

Ein Posten Kinder-Schluphosen mit Bein, schone, kräftige Qualität, Gr. 32-40 vorrätig, statt 1.20 1.40 1.65 jetzt **0.75 0.85 0.95**

Schürzen, Hauskleider, Schürzenkleidchen

- Schwarze breite Leinwandenschürzen regulärer Wert weit u. d. Dopp. jetzt **1.95**
- Schürzenkleidchen, in bester Ausführung, statt 1.75 1.95 2.00 jetzt **0.75 0.95 1.95**
- Schürzenkleidchen, in hübscher Form, statt bis 2.90 3.- 3.50 jetzt **1.50 1.95 2.25**
- Hauskleider, aus echtfarb. Zell, jetzt **1.35**
- Erstlings-Wäsche **8042**
- Erstlingskleidchen, gestrickt, jetzt Stück **0.40, 0.32, 0.22**
- Erstlingskleidchen, gestrickt, weiß und farbig, jetzt Stück **0.49, 0.38, 0.25**
- Erstlingsstrümpfen, jetzt Paar **0.25**

Kindersöckchen Kniestrümpfe

- Kindersöckchen, gute Qualität, mit schönem Wildschäfer, Größe 1 Paar **0.10**
- Kinder-Kniestrümpfe, meliert, Größe 1 **0.25**

Handschuhe

- Ein Posten Damenhandschuhe, mercerisiert, schwarz, Ia. Qualität, mit verstärkten Fingerspitzen, statt 1.30 jetzt Paar **0.35**
- Damenhandschuhe, mit bester Seide, teils prima Wildleder-imit., statt 1.35 u. 1.10 jetzt **0.65**
- Damenhandschuhe, Ia. Wildleder-imit., mit aparter Seide, statt 2.50 jetzt Paar **1.25**
- Damenhandschuhe, schwarz und bunt, prima Qual., Kammseide und K'leide garniert, statt 2.85 und 2.10 jetzt Paar **1.50**

Ein Posten Herren-Sportstrümpfe und Stutzen zu staunenswert billigen Preisen, teils auf die Hälfte zurückgesetzt!

Gardinen

- Spannweite und Spitzenbreite, 180-200 cm breit, statt 1.25 2.35 3.10 4.- 6.- Mr. jetzt **0.80 1.50 2.25 2.95 4.35 Mr.**
- Feine Schweizer Gardinen-Volle 120 u. 180 cm breit, weiß u. bunt, statt 4.65 jetzt Mr. **3.35**
- Feine Madrasstoffe, 120 cm br., hell u. dunkel, statt 4.- jetzt **2.95**

Gardinen

- Haltstoffe, in verschied. Ausführungen, statt 2.25 3.25 5.50 12.00 jetzt **1.35 2.25 3.90 9.50**
- Elms-Garnituren, dreifach, statt 2.90 9.50 26.50 jetzt **1.95 6.40 18.50**
- Madrasgarnituren, 3 Fingel, 1 Querband, statt 2.75 6.80 12.- 18.90 21.- jetzt **1.95 4.90 8.50 13.50 16.50**

Hermann Trüch

an den Planken Mannheim neben der Hauptpost

Staatliche Akademie der Tonkunst

Hochschule für Musik und Ausbildungsschule mit Vorschule in München

Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschl. Oper, Meisterklassen zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung in Dirigieren, dramatischer Komposition, Kompositionslehre, Sologesang, Klavier, Violine, Violoncell, Chorleitung und Darstellungskunst, Operndramaturgisches Seminar, Seminar für Chordirektion, Opernschule, alte Kammermusik, besondere Ausbildungsklassen für Kirchenmusik, Lehrgänge zur Ausbildung für das Musiklehramt. Beginn des Schuljahres am 16. September. Schriftliche Anmeldung bis 10. September. Die Aufnahmeprüfungen finden am 19. September statt. Sitzung durch die Verwaltung der Akademie Ed304 München, im Juli 1929.

Direktion: Geh. Rat Dr. Siegmund v. Hausegger Präsident

Für Kleinauto-Freunde!

Die neueste DKW-Schöpfung der Wagen, den Sie mit Spannung erwartet haben

das reizende Cabriolet mit drei Innensitzen ist da.

Bitte besuchen Sie mich

Waldhofstr. 7 Alwin Haupt Tel. 52530 DKW-Wagenvertretung 8140

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

Wohkauft die kluge und sparsame Hausfrau ihren Kaffee?

- 1. Sorte # 3,20 M.
 - 2. " " 3,00 "
 - 3. " " 2,80 "
- nur bei Dürr H. 4. 25.

AUTO-REIFEN

Alle Substrate - Michelin-Copier Maier & Gebhard Telefon 285 76 S 4, 23/24

Hans Baeuerle, Farben u. Lacke Mannheim, Seckenheimerstr. 34 Tel. 30013 Ia. Fußbodenlack 3 Stunden trocken 1.50 7044

Reinigungs- u. Wäschefabrik liefert an Private Bettwäsche, Tisch- und Leinwand auf Kredit bis zu 12 Monaten ohne Anzahlung. Erste Rate einige Monate später. Angebote unter A 8 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1261

Ferienkinder

In wahr. Geg., 400 m hoch, finden 2 kräft. Jungen liebevolle Aufnahme mit guter Verpflegung bei junger Lehrerehe. Bestpreis A 3.50. Angebote mit N B 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1254

Früh-Speisekartoffel

Weiß und gelb gibt frühreife am Tagepreise ab Darlehenskasse Rheingönheim, Telefon 673 03. 8190

Immobilien Ein- und Mehr-Familienhäuser

In großer Auswahl, mit Vor- u. Rückgarten, in bester Lage Mannheim-Neudorf, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anton Zroschel, Königstraße, Mannheim-Neudorf, Bismarckstr. 52, Telefon 270 14. 1260

Heidelberg

Schöner Holzbrunnentempel, Schloßgarten annehm., Parkhaus mit 80 Kr groß, angenehme Veranoften, preiswert zu veräußern. Zimmerwohnung frei. Auch an nicht Wohnberechtigte. *1278 Tel. Mannh. 225 18.

Automarkt

Mercedes-Benz Limousine 14/60, Baujahr 1928, in einwandfreiem Zustand, wegen Anschaffung eines größ. Wagens günstig zu verkaufen. Angebote unter A J 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1256

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes Kinder-Rampwagen mit Verdeck gesucht. Angeb. u. A E 97 an die Geschl. *1241

Automarkt Verkäufe

Effener 6 Sitzer-Wagen über 8 St. V. Z., gebraucht jed. in gut. fahrbar. Zust. v. Inf. an lauten leicht. Gut erhalten, aber 2 Sitzer-Sportwagen 6.19 PS, fahrbereit, muß in Wohnung genommen werden. Gefl. Angebote unt. N E 187 an die Geschäftsstelle. 804

Verkäufe

Nudelgeschäft mit elektrif. Betrieb und Handbrot billig zu verkaufen. *1260 Angebote unter A C Nr. 66 an die Geschäftsstelle des Blatt.

Verkäufe

Zu verk. was. Plagen, Birkhölzer mit Holzernte, dopp. Feuerlöschpumpe, Feuerlöscher, Handbohrer, Sägen, etc. *1267

Motorboot

Stibia m. 20 HP Motor, sowie Wasser-Röhre, Klein, Motor, etc., jedoch wie neu, verkauft. I. 811, an pers. Ruf. u. A W 14 an die Geschl. *1278

Damen- u. Herrenrad

Gedr. mit erhaltenes Damen-Fahrrad prima zu verkaufen Poststraße 25, 1. Stad. *1256

Neu eröffnet!

Oelhag-Großtankstelle

Ecke Luisenring-Hafenstraße Tel. 25633 gegenüber dem Zollamt

führt die hochwertigen Autobetriebsstoffe

„Rekordin“ — Autobenzin „Rekordal“ — Benzin-Benzol-Gemisch, Oelhag-Motorenbenzol aus eigenen Konzernzeichen Oelhag-Autoöle

Ständiger Kundendienst: Oel ablassen und auffüllen, Wagen abschmieren, Reifen aufpumpen, Kühlwasser-Abgabe, Waschgelegenheit.

Allgemeine Oel-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung **MANNHEIM**